

# Milda: Begeisterung für fremde Sprache wächst

Die Freie Ganztagschule Milda pflegt seit fünf Jahren eine Partnerschaft zu einem Collège in der Picardie.

03. Juni 2017 / 02:59 Uhr



Schüler der Klasse neun der Freien Ganztagschule Milda mit ihren Gastgebern des Collège Anne Frank in Harly in der Picardie. Die Thüringer weilten zum Gegenbesuch in Frankreich. Seit fünf Jahren gibt es die Schulpartnerschaft, die vom Deutsch-Französischen Jugendwerk unterstützt wird. Foto: Sarah Müller

Milda. Das wird sich wohl nie ändern: Vokabeln büffeln und Grammatikregeln einer fremden Sprache lernen, das macht Schülern nicht wirklich Spaß. Ob das nun früher Altgriechisch Latein und Russisch waren oder heute Englisch und Französisch sind, eine fremde Sprache zu erlernen ist manchmal mühsam und schwer. Und man kann noch so viele Dialoge mit dem Banknachbarn im Klassenzimmer geübt haben: steht man in einem fremden Land und einer fremden Stadt am Bahnhof, tut man sich schwer, in der fremden Sprache jemanden Wildfremdes nach dem richtigen Weg zu fragen.

Diese Erfahrungen haben gerade jetzt erst Paula, Sarah, Michelle, Karl und 13 andere Schüler der neunten Klasse der Freien Ganztagschule aus Milda gemacht. Sie waren mit Französischlehrerin Susanne Emsing nach Harly in die Picardie gefahren, die Partnerregion Thüringens – nicht auf Klassenfahrt und zum Spaß, sondern um ihre Französischkenntnisse in der Praxis anzuwenden. Und um den Schülern des Collège Anne Frank einen Gegenbesuch abzustatten.

Seit fünf Jahren nämlich sind die beiden Schulen partnerschaftlich verbunden. Und jedes Jahr macht sich eine Gruppe von 15- bis 16-Jährigen auf den Weg ins jeweils andere Land. Für eine Woche lang lernen die Franzosen dann die etwas andere Ganztagschule in Milda und Thüringen kennen, und die Thüringer sind zu Gast in ganz normalen französischen Familien, gehen mit den Gastgeberkindern zur Schule und lernen die viel besungene französische Lebensart kennen.

## **Französische Lebensart hautnah erleben**

"Der Lebensstil in Frankreich ist schon etwas anders als unserer zu Hause", sagt Ria, die in der Familie von Rose ein zeitweiliges zweites Zuhause hatte. "Die Wohnungen und Häuser der französischen Familien sind meist deutlich kleiner als unsere hier – und viel hellhöriger", sagt sie. "Und die Supermärkte sind riesig. Die Schule dafür ist eingezäunt, und die Schüler haben nicht annähernd so viel Platz wie wir hier im Grünen", ergänzt Michelle. Auf dem Schulhof und im Schulhaus gehe es ziemlich reglementiert zu. "Ich glaube, wir sind hier sehr privilegiert", schaut sie nach der Rückkehr etwas anders auf ihre Schule. "Aber die Croissants zum Frühstück und das Essen in der Schulkantine in Harly, die sind eindeutig besser als das Essen hier", sind sich alle einig.

Für Lehrerin Susanne Emsling sind es genau diese Welterfahrungen, wegen der sie die viele Arbeit und die Verantwortung für eine Auslandsreise mit ihren Französisch-Schülern in Kauf nimmt. "Sie bekommen Selbstvertrauen in sich und ihre Sprachkenntnisse, wenn sie gezwungen sind, in dem anderen Land mit der fremden Sprache zurechtzukommen", hat sie beobachtet. "Und sie wissen dann viel besser, warum es so wichtig ist, eine Fremdsprache zu lernen, sie öffnet ihnen nämlich Türen zur Welt".

## **Zur Not mit Händen und Füßen verständigt**

Dass es dabei gar nicht darauf ankommt, Sätze in perfektem Französisch zu formulieren, das haben Maja, Annemarie, Sophia und die anderen schnell gelernt. "Am Anfang denkt man, man versteht kein Wort, doch am Ende der Woche konnte ich den Gesprächen der Familie am Abendbrottisch schon gut folgen", erzählt Paula. Und Karl berichtet, dass er sich mit Nathanael und dessen Freunden beim Fußballspielen und Eislaufen sowieso gut verstanden habe.

Kaum zurück von der großen Reise, an deren Finanzierung sich das Deutsch-Französische Jugendwerk und der Förderverein der Schule beteiligt haben, arbeiten die Mildaer Schüler an einem Paris-Reiseführer, natürlich in französischer Sprache – den 2018 die nächste Klasse neun in die Hand bekommen soll. Doch zuvor bereiten sich Schüler und Lehrer auf den Besuch der Jungen und Mädchen aus Harly vor. Die kommen wieder in der Vorweihnachtszeit nach Thüringen, "weil Nikolaus, die Weihnachtsmärkte und das Drumherum in Frankreich nicht so erlebt werden können", wie die Lehrerin berichtet. Auch für die jungen Franzosen öffne sich mit der Reise nach Deutschland eine neue Tür zur Welt. Damit sie darauf gut vorbereitet sind, wird in den nächsten Monaten manche E-Mail zwischen Milda und Harly hin- und hergeschickt werden. "Die Schüler erarbeiten Steckbriefe von sich und lernen sich und die Familien der Gastgeber so schon etwas kennen, bevor sie dann in den deutschen Familien willkommen geheißen werden."

Angelika Schimmel / 03.06.17  
Ostthüringer Zeitung